Nr. 380. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 5. November 1889.

Verantwortl. Redakteur: J. V.: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 4. November. Bestem Vernehmen nach wird der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, heute Abend 11 Uhr 35 Minuten von Friedrichsruh über Berlin die Rückreise nach Wien antreten.

— Die traurige Stellung der Hülfslehrer an unseren höheren Lehranstalten ist schon seit längerer Zeit Gegenstand durchaus begründeter Beschwerden gewesen, ohne daß eine entsprechende Abhülfe herbeiführt wäre. Wenn ein akademisch gebildeter Lehrer nach einer schweren, in der Regel erst im elften oder zwölften Studienjahr abgelegten Staatsprüfung, nach Ableistung des Militärdienstjahres und eines Probejahres, noch Jahre lang auf ein unsicheres Gehalt von 1500 Mark angewiesen ist, so muß man die dieserhalb erhobenen Klagen doch in der That als durchaus begründet anerkennen. Und wenn dann der eine vielleicht nach ein bis zwei Jahren in eine feste Stellung gelangt, der andere dagegen, falls ihm nicht gar gekündigt wird, viele Jahre in einer unzulänglich besoldeten Stellung verbleiben muß, so kann man das doch gewiß nur als einen beklagenswerthen Zustand betrachten. Zudem nehmen die Hülfslehrer eine so eigenthümliche Stellung als Beamte ein, daß darunter ihr Ansehen geradezu leiden muß. Der jüngste Referendar wird sofort vereidigt, der Lehrer erst nach der festen Anstellung, nachdem er inzwischen vielleicht schon fünf Jahre und länger genau dieselben Dienste geleistet hat, wie jeder fest angestellte Lehrer. Der Hülfslehrer erhält deshalb bei seiner Versetzung, auch wenn sie nicht auf seinen Wunsch erfolgt, keine Umzugskosten, ebenso datiren seine pensionsberechtigten Dienstjahre erst von seiner festen Anstellung an, während bei dem Referendar von dem Augenblick der Vereidigung an das Dienstalter gerechnet wird. Da die Höhe der Pension und der Wittwenpension von dem beim Ausscheiden aus dem Amte bezw. dem Tode erreichten Gehalte abhängt, ist das eine schwere materielle Schädigung. Angesichts dieser Verhältnisse kann man die Beschwerden der Hülfslehrer nur als durchaus billige und gerechtfertigte anerkennen.

Aus Schleswig Holstein, 2. November. Nach § 66 der neuen Kreisordnung steht den Kreistagen das Recht zu, Vorschläge für die Wiederbesetzung der erledigten Landrathsämter zu machen. Die in diesen Tagen versammelten Kreisvertretungen der Kreise Husum, Eiderstedt und Norder-Dithmarschen haben einstimmig beschlossen, von diesem Vorschlagsrecht Abstand zu nehmen und die Regierung zu bitten, die kommissarisch angestellten Landräthe definitiv anzustellen. In den genannten Kreisen sind kommissarisch angestellt bezw. die Regierungs-Assessoren Nasser, Dierig und Fraustädter. — Von dem Staat wird für die geplante Eisenbahn Tönning-Garding die kostenfreie Ueberlassung des betreffenden Grund und Bodens zum Werth von etwa 90,000 Mark beansprucht. Die Kreisvertretung ist einberufen, um über diese Angelegenheit zu berathen. — Die Sozialdemokraten haben bekanntlich in sämmtlichen schleswig-holsteinischen Wahlkreisen eigene Reichstags-Kandidaten aufgestellt. Bebel wird demnächst in Altona, Pinneberg, Elmshorn, Kiel, Schleswig, Flensburg u. s. w. reden. Andere Agitatoren werden besonders die Wahlkreise Altona, Pinneberg und Kiel beackern.

Kiel, 2. November. Der aus Ostafrika zurückgekehrte Kreuzer „Möwe" wurde heute außer Dienst gestellt. Das Schiff wird einer größeren Reparatur unterworfen, welche derart zu beschleunigen ist, daß dasselbe zum nächsten Frühjahr für das Ausland in Dienst gestellt werden kann.

Hamburg, 2. November. Ueber die Ankunft des Grafen Kalnoky in Friedrichsruh berichtet der „Hamb. Korresp." Folgendes:

„Anstatt der im gewöhnlichen Laufe der Dinge zur Spätherbstzeit an diesem kleinen Orte herrschenden idyllischen Ruhe machte sich am Sonnabend ein etwas regeres Leben und Treiben bemerkbar; der bevorstehende Besuch des hervorragenden österreichischen Staatsmannes hatte auch auf diese Waldeinsamkeit seine Wirkung geübt. Das Wetter ließ sich leidlich an; war auch am frühen Morgen viel Regen gefallen, so klärte sich doch der Himmel im Verlauf des Vormittags auf, so daß der schöne Sachsenwald sich dem hohen Gaste des Fürsten Reichskanzlers in vortheilhaftester Beleuchtung seines Herbstgewandes zeigen konnte. Gegen Mittag sammelten sich auf dem Bahnhofe einige Gruppen von Einwohnern. Zwei Equipagen des Fürsten rollten heran; sie waren leer. Schon glaubte das am Bahnhof harrende Publikum, welches gekommen war, um Zeuge der Begrüßung beider Staatsmänner sein zu können, eine Enttäuschung erfahren zu müssen, zumal als der Geheime Legationsrath Herr von Brauer auf dem Perron erschien und sich an dem Platze aufstellte, wo vermuthlich der Graf den Zug verlassen werde. Der Zug brauste heran; dem letzten Wagen entstieg der Graf, begleitet von seinem Sekretär, Herrn Legationsrath Grafen von Wydenbruck. Herr von Brauer begrüßte beide Herren und geleitete den Grafen den Bahndamm entlang. Da hörte man ein allgemeines „Ah!" des Publikums. Der Fürst befand sich schon ganz in der Nähe und ging rüstig, hochaufgerichtet, mit großen Schritten, gefolgt von seinen beiden großen Hunden, den Damm entlang auf den Grafen zu. Beide Herren entblößten das Haupt und schüttelten sich wiederholt die Hände, wendeten dann die Schritte und wandelten wieder dem Bahnhofe zu. Dicht vor dem Publikum angelangt, blieben die beiden Staatsmänner stehen. Alle Anwesenden zogen grüßend den Hut. Plötzlich rief Jemand ein „Hoch" und die etwa 25 anwesenden Personen stimmten kräftig in diesen Ruf ein. Der Fürst schien von dieser spontanen Kundgebung sichtlich erfreut; er sowie der Graf lüfteten die Hüte und verneigten sich dankend gegen die Anwesenden. Sodann bestiegen der Fürst und der Graf den ersten, Graf von Wydenbruck und Herr von Brauer den zweiten Wagen und fuhren dem Schlosse des Fürsten zu. — Das Aussehen des Fürsten war ein vorzügliches, er trug seinen großen Schlapphut und hatte weiße Handschuhe angelegt. — Die Abreise des Grafen Kalnoky findet, wie es heißt, am Montag über Hamburg statt."

Dessau, 3. November. Heute Vormittag ist der königl. preußische Generallieutenant z. D., August Stockmarr, Senior des Eisernen Kreuzes von 1813—14, in seinem 96. Lebensjahre gestorben. Er folgte seiner Gattin, mit der er in 65jähriger, überaus glücklicher Ehe gelebt hatte, nach 4 Tagen.

Dresden, 3. November. Die **Königin Carola** ist heute Vormittag, von Sigmaringen kommend, in Villa Strehlen eingetroffen.

Straßburg i. E., 3. November. Im Reichslande befindet sich keine Zuckerfabrik und daher mag es denn auch wohl kommen, daß Zuckerrübenbau in größerem Maßstabe hier nicht betrieben wird. Angesichts des Umstandes, daß sich der Boden hierfür vielfach vortrefflich eignet, angesichts ferner der niederen Tabaks- und der stetig zurückgehenden Hopfenpreise dürfte indeß manchem Landwirth die Zuckerrübenkultur zu empfehlen sein. Im benachbarten Baden, in Waghäusel, befindet sich eine der größten und besteingerichteten Zuckerfabriken, welche sich sowohl mit der Herstellung von Rohzucker und Raffinade wie mit Melasseentzuckerung beschäftigt. Der reichsländische Untersekretär v. Schraut hat diese Fabrik kürzlich einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Die Fabrik soll beabsichtigen, ihr Bezugsgebiet auszudehnen und sich mit Landwirthen im Elsaß in Verbindung zu setzen und dieselben zum Zuckerrübenbau im größeren Maßstabe zu veranlassen.

Straßburg i. E., 3. November. In den letzten vierzehn Tagen hat man sich hier in gewissen Kreisen in eine Art von Aufregung hineindisputirt, wobei das moderne geflügelte Wort: „Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel", eine Hauptrolle spielte. Es verlautete nämlich, die Regierung beabsichtige, einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend anderweitiger Regelung der Uebergangsabgabe auf fremde, d. h. in anderen deutschen Staaten gebraute Biere. Während der letzten Session des Landesausschusses brachte der Bürgermeister Back von Straßburg die Beschwerden der hiesigen Brauer zur Kenntniß, welche sich durch die Einfuhr von badischem Bier einer Konkurrenz gegenübersehen, der sie wegen der zu niedrigen Uebergangssteuer nicht gewachsen seien. Die Sache hat auch ihre Richtigkeit; dafür hier den Nachweis zu führen, dazu müßte etwas zu weit gegangen werden. Jedenfalls ist unsere Regierung zu dieser Ueberzeugung gelangt und möchte den berechtigten Ansprüchen der einheimischen Brauer entgegenkommen. Das hat nun, wie schon Eingangs erwähnt, Anlaß zu einer gewissen Aufregung unter den Liebhabern des badischen Bieres gegeben, welche in einer Erhöhung der Uebergangsabgabe auf ihr Leibgetränk von 2,30 Mark auf etwa 2,90 Mark oder 3 Mark eine Beeinträchtigung ihrer Interessen zu erblicken glauben. Die ganze Angelegenheit hat natürlich nur eine lokale Bedeutung und ist für weitere Kreise nur von Interesse als Symptom des unglückseligen Verhältnisses, daß wir im lieben deutschen Vaterlande nicht eine einheitliche Bierbesteuerung besitzen. Die Staaten des vormaligen norddeutschen Bundes, Baiern, Würtemberg, Baden und Elsaß-Lothringen, erheben die Steuer sämmtlich nach ganz verschiedenen Prinzipien, und wo diese übereinstimmen, wie das zwischen den beiden letztgenannten Ländern der Fall ist, doch nach verschiedenen Sätzen. So haben wir denn die Ungeheuerlichkeit einer Zollgrenze gegen die andern deutschen Staaten, was hier, wo der Partikularismus ohnehin in vollster Blüthe steht, von nicht zu unterschätzender politischer Bedeutung ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. November. Hier beginnen morgen Bischofskonferenzen, zu welchen bereits heute der Fürsterzbischof von Prag, Kardinal Graf Schönborn, und andere hervorragende Kirchenfürsten eingetroffen sind. Die Konferenzen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. Wie hiesige Blätter vermuthen, soll es sich u. A. darum handeln, dahin zu wirken, daß die Forderung der konfessionellen Schule, ungeachtet Fürst Liechtenstein sich zurückgezogen, aufrecht erhalten und von dem für dieselbe einstehenden Klerus für die Erfüllung dieser Forderung eingetreten werde.

Das österreichische „Reichs-Gesetzblatt" veröffentlicht eine Nothstandsverordnung, und zwar für Tirol und Kärnten, durch welche zu Unterstützungen für die durch Ueberschwemmungen heimgesuchten Gegenden dieser Kronländer ein Betrag von 200,000 Gulden flüssig gemacht wird.

Prag, 4. November. Die Jungczechen beschlossen in der Adreßdebatte die Regierung zur Aeußerung über die staatsrechtliche Frage aufzufordern.

In der heutigen Sitzung des Landtages erklärte der Statthalter Graf Thun, die Regierung müsse in der Angelegenheit der Erbauung eines Schifffahrtskanals von der Donau in der Richtung auf Budweis, sowie wegen Kanalisirung der Moldau von der Einmündung des Kanals bis nach Melnik an dem dem Budgetausschusse gegenüber bereits im Jahre 1887 ausgesprochenen Prinzipe festhalten, daß die Regierung mit Rücksicht auf den großen Aufwand, den das Unternehmen erfordere, die Initiative nicht ergreifen könne.

Schweiz.

Bern, 4. November. Das eidgenössische Budget für das Jahr 1890 schließt bei 72,532,300 Franks Einnahmen und 85,538,300 Franks Ausgaben mit einem Fehlbetrage von 13,006,000 Franks ab. Von den Ausgaben entfallen 5,734,000 Franks für Handfeuerwaffen und 3 Millionen Franks für Munition auf das außerordentliche Budget, so daß der ordentliche Fehlbetrag 4,271,400 Franks beträgt. Das Militärbudget ist um 20,300,000 Franks höher als im Vorjahre.

Frankreich.

Paris, 2. November. Es ist bekannt, daß das Schicksal derjenigen Elsaß-Lothringer, welche ihre Heimath verlassen und sich in der Fremdenlegion anwerben lassen, kein beneidenswerthes ist. Immerhin kann auf diese bekannte Thatsache nicht oft genug hingewiesen werden, weil es noch immer Gimpel giebt, welche sich von den großen Phrasen der um die verlorenen „Schwesterprovinzen" trauernden französischen Blätter anlocken und fangen lassen. Auf die Warnungen der deutschen Blätter hören sie nicht; vielleicht erscheint ihnen das, was die chauvinistische „France" schreibt, glaubwürdiger. Letztere bestreitet zwar — sehr mit Unrecht — daß die Behandlung jener Verführten in der Fremdenlegion eine elende sei, aber sie muß zugeben, daß es ihnen, nach ihrer Entlassung aus derselben, um so schlechter geht. „Sie haben auf der anderen Seite der neuen Grenze ihre alten Eltern, ihre Freunde, ihre paar Joch Ackerland zurückgelassen, um Frankreich zu dienen. Sobald die geheiligte Aufgabe (!), die sie sich stellten, erfüllt ist, beginnt das Elend. In jedem Augenblick sieht man einen dieser Unglücklichen in Nancy, noch mit der Uniform bekleidet, aber mit welcher Uniform! Kein Obdach, keine Nahrung! Vor einigen Tagen erzählte der „Serre-File" eine klägliche Geschichte von einem jener Elsaß-Lothringer, welchen der Platzmajor eines schönen Morgens schmutzig, zerlumpt, zitternd vor Kälte auf einer Bank fand. Dieser Fall ist durchaus kein vereinzelter, aber darum nicht minder schimpflich."

Paris, 2. November. Baron von Mackau hat als Führer der Rechten der vorigen Kammer den durchgefallenen Kandidaten seiner Fraktion ein Schreiben zugehen lassen, in dem er sie auffordert, ihre Beschwerden über den Wahldruck der Regierung und die betrügerischen Umtriebe bei den Wahlen festzustellen. Herr von Mackau glaubt auf diese Weise der hier zu Lande herrschenden Unsitte, daß bei den Wahlprüfungen die Mehrheitsparteien ihre Gegner einfach niederstimmen, Einhalt zu thun.

Paris, 3. November. Nicht ganz uninteressant sind die im „Figaro" veröffentlichten historischen Aufzeichnungen über den Boulangismus von X. X. X., denen die Thatsache zu entnehmen ist, daß nach dem Wahlsiege Boulangers vom 27. Januar die Boulangisten in zwei Lager getheilt waren. An der Spitze des einen stand Paul Deroulede, der im Hochgefühl der Disziplin der Patriotenliga während des Wahlfeldzuges zum sofortigen Ausnutzen der errungenen Vortheile drängte. Naquet aber und Rochefort, sowie Graf Dillon waren der entgegengesetzten Meinung; man wollte dem Lande einige Erholung gönnen und es auf gesetzlichem Wege an das ersehnte Ziel führen. Deroulede schürte den Eifer der Patriotenliga, bis der Zwischenfall von Sagallo die Auflösung derselben zur Folge hatte. Nach den Hausdurchsuchungen und Verhören, welchen Deroulede deshalb unterzogen wurde, war sein Beschluß fester als je gefaßt, den Zauderern zum Trotz zu handeln. Im Redaktionslokale des „Intransigeant" fand um Mitternacht eine Versammlung statt, der alle boulangistischen Abgeordneten, mit Ausnahme Laguerre's, beiwohnten. Die meisten Vertreter der Liga waren so aufgebracht, daß, als Naquet von jedem unüberlegten Schritte abrieth, man den Ruf hören konnte: „Feigheit! Nieder mit den Parlamentariern!" Schließlich wurde ein Protest gegen die Auflösung der Liga verfaßt. Und der General? Er ließ sich von den Zänkereien seiner Freunde wenig anfechten, genoß das Leben nach allen Richtungen und war öfter bei fröhlichen Gelagen und intimen Abendunterhaltungen, wo die Halbwelt nicht fehlte, als in der Kammer zu sehen. Die Geschäfte langweilten ihn und er überließ sie seinen Vertrauensmännern.

Paris, 3. November. Der Sultan verlieh dem Gouverneur von Paris, General Saussier, das Großkreuz und ernannte den Generalstabschef Maillot zum Großoffizier des Medschidieh-Ordens.

Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar ist aus London hier angekommen.

Der russische Großfürst Wladimir, welcher heute nach Cannes abreisen wollte, hat seine Abreise um 8 Tage verzögert, weil seine Gemahlin so leidend ist, daß sie das Zimmer nicht verlassen kann.

Der Großfürst Alexis, vom Zaren zurückgerufen, wird sich am Dienstag über Koburg nach Petersburg begeben.

Dem „Figaro" zufolge gedenkt der Kriegsminister zu veranlassen, daß die Reserve-Offiziere an den Reitkursen der aktiven Offiziere theilnehmen.

Von den Ausstellungs-Gebäuden werden außer der großen Maschinenhalle und der Mittelgallerie, über deren Eingang sich die Hauptkuppel wölbt, auch die beiden Pavillons stehen gelassen, deren einer die „Schönen Künste", der andere die „Freien Künste" birgt. Der erstere, so heißt es, soll fortan den „Salon" beherbergen, weil sein Oberlicht besser ist und dann auch, weil der Industriepalast der elysäischen Felder sich als Festlokal so geeignet erwiesen hat, daß die Direktion der städtischen Bauten ihn ganz für diesen Zweck einrichten will. Das Publikum nahm diese Nachricht etwas ungläubig auf, weil es die Zumuthung, nach dem Marsfelde hinauszupilgern, um die jeweiligen Kunsterzeugnisse des Jahres zu besichtigen, nicht zu fassen vermochte, und wie verlautet, sind die Meistbetheiligten, die Künstler, ebenfalls dieser Ansicht.

Italien.

Rom, 1. November. (Voss. Ztg.) Der Ministerpräsident hat durch den Draht den Ausdruck des lebhaften Dankes der Bevölkerung von Acquaviva delle Fonti für die Absetzung des dortigen Prälaten, Monsignor Pellegrini, erhalten. Nach den überschwänglichen Ausdrücken des bürgermeisterlichen Telegramms zu schließen, welches der ministeriellen Maßregel eine „monumentale Dauer unter der Bevölkerung" verspricht, muß der Prälat in äußerst schlechtem Geruch gestanden haben. Obwohl in seiner Stellung als Prälat zweier Kirchen königlichen Patronats von der Regierung abhängig, spielte er offen den Führer der reaktionären Partei und ließ sich Eigenmächtigkeiten aller Art gegen die Liberalen zu schulden kommen. Als Grund für die Zurücknahme der königlichen Ernennung werden Unterschlagungen und unerlaubte Verwendung der Kirchengelder angegeben. Gleichzeitig ist auf Antrag des Justizministers dem Priester Panizza als Oekonom des königlichen Kapitels von Acquaviva das gesammte Gehalt mit Beschlag belegt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 3. November. Wie bereits kurz gemeldet, ist General Sir Lintorn Simmons mit einer Sondermission beim Papste betraut worden. Als die Insel Malta in englischen Besitz überging, wurde in dem zwischen der maltesischen Regierung und Großbritannien geschlossenen ursprünglichen Vertrage ausbedungen, daß Großbritannien die römisch katholische Religion auf der Insel aufrechthalten und den Maltesern gestatten solle, alle ihre katholischen Institutionen beizubehalten. Es sind nunmehr mehrere Einzelheiten dieser Abmachungen zu ordnen, und General Simmons, der früher Gouverneur von Malten gewesen und die dortigen Verhältnisse genau kennt, ist beauftragt worden, die nöthigen Unterhandlungen mit dem Pontifex in Rom durchzuführen.

Einer Drahtmeldung aus Sydney zufolge haben die irischen Parlaments-Mitglieder ihre politische Rundreise in Australien beendigt. Dieselbe ergab die Summe von 20,000 Lstr. für die irische Sache. Sie haben sich jetzt nach Neuseeland begeben.

In Folge des Berichts des General-Inspekteurs der Fortifikationen ist beschlossen worden, die Vertheidigungswerke am Ufer des Mersey-Flusses auszudehnen und die Ausrüstung der Strandbatterien zu verbessern. Die neuen Vertheidigungswerke werden unterhalb der Batterien zu Seaforth und dem Perch-Felsen errichtet werden.

Rußland.

Petersburg, 1. November. Der „Frkf. Ztg." wird gemeldet: Der Hetmann im Orenburger Kosakenheer, **Mohrenschild**, ist nicht, wie einige ausländische Blätter berichtet haben, wegen **Theilnahme an einer politischen Verschwörung**, sondern wegen **Unterschleifs** und sonstiger Dienstvergehen vom Orenburger Kriegsgericht zum Verlust aller Rechte und Orden, sowie zur Verbannung verurtheilt worden. Wegen ähnlicher Vergehen ist etwas später der Stabskapitän Nasarow Snamensky vom Charkower Kriegsgericht zu derselben Strafe verurtheilt worden.

Serbien.

Belgrad, 4. November. Die „Agence de Belgrad" ist zur Erklärung ermächtigt, daß die Meldung über den Austritt einzelner Mitglieder aus dem Kabinette und über eine bevorstehende Rekonstruirung desselben grundlos seien.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Oktober. Die Deutschen Konstantinopels haben die Erlaubniß erhalten, dem Kaiser eine Adresse zu überreichen. Sie ist verfaßt von dem hiesigen Vertreter der „Kölnischen Zeitung" unter Mitwirkung des Unterstaatssekretärs im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Horn, und hat den folgenden Wortlaut:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Eurer kaiserlichen Majestät bei dem Betreten osmanischen Bodens in freudiger Erregung jubelnden Willkommens- und Dankesgruß in deutscher Zunge darzubringen, das ist am heutigen Festtage innerstes Herzensbedürfniß aller in Konstantinopel lebenden Deutschen.

Mit unauslöschlichem Danke erinnern wir uns in der Weihe dieser Stunden der Segnungen, welche, seit zwei Menschenaltern ausgegangen von der Gnade der Könige von Preußen wie später von dem neubegründeten Reiche, zu uns gedrungen sind an die ferne Grenze des Erdtheils.

Der hochherzigen Theilnahme König Friedrich Wilhelms IV. Majestät ist die deutsche Niederlassung tief verpflichtet für alle Zeiten; sie hat ihr die Grundlage geschaffen für ihre kirchlichen, Schul- und Wohlthätigkeits-Einrichtungen und es so den Deutschen hier ermöglicht, die vornehmsten Züge ihres Volksthums auch fern von der Heimath zu pflegen.

Mit großartiger Freigebigkeit hat Ew. Majestät unsterblicher Herr Großvater, der Wiederaufrichter und Festiger des Reiches, das von seinem erlauchten Vorfahren begonnene Werk gefördert und gekräftigt und Ew. Majestät heldenhafter Herr Vater hat die vor jetzt zwei Jahrzehnten bei seinem Besuche Konstantinopels gewonnenen Einblicke in die Verhältnisse dieser Niederlassung zu mächtigen Fürsprechern werden lassen für manchen hier vernommenen Wunsch.

Heute wird uns das hohe Glück zu Theil, den Erben und Nachfolger unserer Schützer, den Träger der Krone Preußens und Deutschlands, in unserer Mitte zu erblicken, ihm zur Seite die erlauchte Gemahlin, ein leuchtendes Vorbild edelster Frauen- und Fürstentugenden. In diesen Tagen haben sieben Jahrhunderte ihren Lauf vollendet, seitdem ein deutscher Kaiser und der größten einer, der erste Friedrich, aus hohenstaufischem Geschlecht, auf thracischen Gefilden geweilt hat; und sieben Jahrhunderte hat es gewährt, bis ein anderer deutscher Kaiser, bis Ew. Majestät dem gewaltigen Vorgänger hierher gefolgt ist.

Hat es damals kriegerischem Glaubenszuge gegolten, so nahen heute Ew. kaiserliche Majestät sich als ein Hort des Friedens diesem Lande, in welchem die friedliche Arbeit deutscher Unterthanen, ihr Glaube und ihre Sitte die Achtung und den Schutz eines großherzigen Herrschers gefunden haben, des hohen Gastfreundes unseres Kaiserpaares, Sultan Abdul Hamid II.

Die deutsche Arbeit hat hier an den entlegenen Grenzen europäischer Kultur Erfolg und Ansehen gewonnen. Das Erscheinen Eurer kaiserlichen Majestät, indem es die vor mehr als hundert Jahren von dem großen Preußenkönig zuerst angebahnten und seit damals nie gestörten Freundschaftsbande mit dem osmanischen Reich und seinen Herrschern noch enger knüpft, wird für die in diesen Landen wirkenden Deutschen und ihre Arbeit künftiger Tage von segensvollster Wirkung sein. Unter den machtvollen Schwingen des deutschen Aars, die, über die Welt reichend, jeden Deutschen schirmend decken, fühlen wir, und mit uns die stamm- und sprachverwandten Schweizer Bürger, welche hier unter diese Obhut sich begeben haben, für jetzt und immer uns wohlgeborgen.

Und wenn bis heute jeder von uns hier erzielte Fortschritt von Dankesempfindungen begleitet war für den uns von dem Vaterlande gewährten, nie versagenden Schutz, so wird in späteren Tagen, uns und unsern Nachkommen, neben jedes glückliche Gelingen die lichte Gestalt Eurer Majestät sich stellen, als die uns vor das sehnende Auge getretene Verkörperung unseres theuren Vaterlandes und seiner uns gespendeten Wohlthaten.

Indem wir vor Ew. kaiserlichen Majestät huldigend uns neigen, tragen wir der Vergangenheit den Dankeszoll ab, preisen wir die Stunde und geloben Treue für alle Zukunft.

Gott segne, Gott schütze und erhalte Ew. kaiserliche Majestät und deren Haus bis in die fernsten Tage zum Heile Deutschlands und der Welt.

In tiefster Unterthänigkeit
Die Deutschen Konstantinopels.

Die Adresse, in kunstvoller gothischer Schrift, ruht in einem mit reichen silbernen Verzierungen und dem in Silber getriebenen Wappen des Kaiserpaares geschmückten Deckel von blauem Sammt; das von dem königlich preußischen Regierungsbaumeister Jasmund entworfene Titelblatt bietet eine Reihe sinnvoller Allegorien, die, in eine feine Wiedergabe der Serailspitze sich auflösend, hinüberblicken in die Wirklichkeit dieser unvergeßlichen Tage.

Konstantinopel, 3. November. Der Besuch der Kaiserin im kaiserlichen Harem erfolgte unter Führung des Sultans und in Begleitung der Frau von Radowitz und mehrerer anderer Damen und dauerte 3/4 Stunden. Zwei Töchter des Sultans trugen auf Wunsch der Kaiserin auf dem Pianoforte Musikstücke von Chopin vor und spielten dann die preußische Volkshymne.

Der Staatsminister Graf Bismarck stattete dem Großvezier, sowie dem Minister des Auswärtigen Said Pascha und dem englischen Botschafter White einen Besuch ab.

Bei dem gestrigen Diner der deutschen Kolonie zu Ehren der deutschen Gäste, an welchem gegen 80 Personen theilnahmen, führte der Generalkonsul Gillet den Vorsitz; von demselben wurde auch der Toast auf dem Kaiser ausgebracht. Der Kommandant der „Hohenzollern", Kapitän z. S. v. Arnim, toastete auf die deutsche Kolonie.

Afrika.

In Liverpool sind aus Sherbro, Westafrika, Nachrichten eingegangen, denen zufolge der Kannibalismus in einigen Plätzen in der Nähe der britischen Kolonie, wenn nicht thatsächlich im Protektorat selbst, stark herrschen soll. Der Menschenraub soll so ernst sein und so oft stattfinden, daß in einigen Fällen die Leute sich aus Furcht, aufgegriffen zu werden, nicht aus der Stadt wagen dürfen. Mehrere Fälle, heißt es, sind auf der Landstraße von Bendoomah nach Dodo in Kibbim vorgekommen. 6 Personen sollen getödtet und verwundet worden sein. Die Kannibalen scheinen aus einer Abtheilung Eingeborener zu bestehen, die im Lande herumstreichen und sich von den Leichen anderer Eingeborenen, die sie einfangen und tödten, ernähren. (Damit werden andere ähnliche Berichte aus jenen Gegenden bestätigt.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. November. In den nächsten Tagen kommt in dem Antiquariat von J. A. Stargardt in Berlin ein Original-Tagebuchblatt, wie sie Kaiser Friedrich zu schreiben pflegte, zur Versteigerung. Das Blatt ist für Stettin von besonderem Interesse, weil es einen kurzen Bericht über Truppenübungen und Musterungen in Stettin enthält. Dasselbe ist von des damaligen Kronprinzen eigener Hand mit Bleistift beschrieben und liegt in einem an den Hofrath Louis Schneider gesandten Kouvert. Eine Stelle lautet: „Ich erst in d. gestickten Generalsuniform, dann umgezogen i. die des 1. G. G. z. F. Exerz. d. Bat. im Tiraillement, darauf Felddienst bei Alt- und Neu-Torney. Hierauf Kammer-Besichtigung u. Besuch mehrerer scheußlicher Quartiere. Sehr zufrieden (über die Erwartung)." Das interessante Blatt ist datirt „Stettin, 16. u. 19. Juni." Die Jahreszahl fehlt. Außerdem werden bei dieser Versteigerung Autographen von anderen Fürsten und Feldherren unter den Hammer kommen, so ein Brief Friedrich Wilhelms I. von Preußen, datirt „Berlin, d. 15. Mai 1717"; in demselben beschäftigt sich der König mit den pommerschen Grundbesitzern und schreibt: „Die Herren müssen wissen, das ich Herre bin und besser Subordinacion halten . . . ich wollte die Liebe von sie haben, weill ich die Pommersche nacion liebte und estimirte, aber sie müssen wissen, das ich landes Herre wehre."

— Landgericht. Strafkammer 1. Sitzung vom 5. November. Wegen Blutschande hatte sich der Eigenthümer Franz Krüger und dessen Tochter Emilie, beide aus Gr.-Justin, zu verantworten. Ersterer wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, die Tochter zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung war gegen den Ackerbürger Karl Dornemann aus Gartz a. O. gerichtet. Bei demselben war der Knecht Ernst Peter beschäftigt und hatte dieser Auftrag, auf der Maschine Häcksel zu schneiden, die Häckselmaschine befand sich im ersten Stock und wurde von unten aus mittelst Göpelwerk getrieben. Als P. am 12. Februar dieses Jahres wiederum an der Maschine beschäftigt war, gerieth er mit einer Hand in die Räder der Maschine und wurde ihm die Hand schwer gequetscht. Der Verunglückte kam in ärztliche Behandlung und verlief die Heilung in den ersten 12 Tagen völlig normal, dann trat Starrkrampf ein und P. verstarb. Seinem Arbeitgeber, dem jetzt angeklagten Dornemann, wird nun die Schuld an dem Tode zur Last gelegt, weil er die Aufmerksamkeit außer Acht gelassen, zu welcher er vermöge seines Berufs verpflichtet war und im Besonderen es unterlassen habe, darauf zu sehen, daß das Räderwerk der Maschine mit einem Sicherheitskasten bedeckt sei. Herr Dr. Sindsteden aus Gartz, welcher den Angeklagten behandelt hat und heute als Sachverständiger vernommen wurde, gab sein Gutachten dahin ab, daß es nicht als unbedingt feststehend zu erachten sei, daß die Verwundung die Todesursache gewesen sei, da der Starrkrampf nicht eine direkte Folge der Wunde zu sein braucht. Auf Grund dieses Gutachtens hielt der Herr Staatsanwalt den Angeklagten nicht der fahrlässigen Tödtung, sondern nur der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig und be-

antragte eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, da angenommen wurde, daß der Angeklagte alle Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, daß dieselben aber von dem Verstorbenen nicht benutzt seien.

— Der „Pommersche Fischerei-Verein“ giebt bekannt: „Dem Vereine steht in diesem Jahre eine sehr große Anzahl einsömmeriger Karpfenbrut zur Abgabe an seine Mitglieder zur Verfügung. Es wird beabsichtigt, die jungen Fische, sofern eine entsprechende Anzahl von Anmeldungen zum Bezuge von solchen eingeht, auf Kosten des Vereins nach folgenden Städten zu senden: Lauenburg, Stolp, Schlawe, Belgard, Kolberg, Schivelbein, Neustettin, von wo die Fische durch die Besteller abgeholt werden müssen. Die Mitglieder des Vereins zahlen für 100 Stück einsömmerige Karpfen 2 Mark. Da die Karpfenbrut in diesem Jahre in Folge der günstigen Witterung besonders günstig aufgekommen und der Preis ein ganz außerordentlich geringer ist, so wird den Mitgliedern des Vereins empfohlen, von diesem Anerbieten einen umfassenden Gebrauch zu machen. Die Anmeldungen müssen aber so schleunig wie möglich an den Rechnungsrath Bewersdorff in Köslin gerichtet werden, damit die erforderliche Disposition getroffen und die Fische im Monat November abgesandt werden können. Die Zeit des Eintreffens der Fische in den vorbezeichneten Städten wird den Bestellern demnächst besonders bezeichnet werden. Der Verein hat beschlossen, in der bevorstehenden Herbst-Winter-Kampagne 100,000 Lachs-Eier in der städtischen Fischzucht-Anstalt zu Steglin erbrüten zu lassen und die jungen Fische in die Leba, Lupow, Stolpe, Wipper, sowie in geeignete Gewässer des Regierungsbezirks Stettin aussetzen zu lassen. Der deutsche Fischerei-Verein hat in Folge diesseitiger Anregung sich freundlichst bereit erklärt, die Kosten für den Ankauf der 100,000 Lachseier zu übernehmen.“

— Ein Gläubiger hatte behufs Beurtheilung einer rechtskräftig zuerkannten Geldforderung das Mobiliar seines Schuldners pfänden lassen. Der Vermiether gab bei der Pfändung dem Gerichtsvollzieher seine bevorrechtete Miethsforderung zu erkennen, verfolgte dieselbe aber nicht weiter bei Gericht (C.-P.-O. § 710). Nachdem die Sachen verkauft, und der Erlös dem Gläubiger ausgezahlt war, erhob der Vermiether gegen diesen Klage mit dem Anbringen, er habe mit dem Gerichtsvollzieher abgemacht, sein Anspruch solle trotz der Pfändung als dem Beklagten vorgehend anerkannt und vor diesem aus dem Erlös befriedigt werden. Der Beklagte sei deshalb verpflichtet, den Auktionserlös herauszuzahlen. Das Reichsgericht, 3. Zivil-Senat, wies durch Urtheil vom 2. April 1889 die Klage ab. Der Gerichtsvollzieher sei zwar Beauftragter des Gläubigers; aber seine Vertretungsbefugniß reiche nicht so weit, daß er den Gläubiger mit derartigen Abmachungen verpflichten könnte. Diese Entscheidung ist sehr beachtenswerth; denn es ergiebt sich aus derselben, daß das Reichsgericht einen Anspruch des Vermiethers gegen den pfändenden Gläubiger, nachdem derselbe den Auktionserlös ausgezahlt erhalten hat, nicht anerkennt. Bei der Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen wird die Sache (§ 104 des Gesetzes vom 13. Juli 1883 und dazu die Kommentare von Jäckel sowie von Fischer und Krech) anders behandelt und dem Gläubiger, welcher gegen den Theilungsplan nicht sofort Einspruch erhoben hat, die Klage aus der Bereicherung gegeben. Der Unterschied ist höchst auffällig.

* Als der Bäckergeselle Gustav Urban, in Grabow wohnhaft, vor einigen Tagen die Pelzerstraße passirte und kaum die Ecke der großen Domstraße erreicht hatte, erhielt er von einem unbekannten Manne mit einem harten Gegenstande einen so heftigen Schlag ins Gesicht, daß U. besinnungslos zu Boden stürzte und in Folge einer größeren Augenverletzung seine Aufnahme ins städtische Krankenhaus erfolgen mußte. Knaben, welche diesen Vorfall gesehen haben, wollen in dem Unbekannten den Dachdeckergesellen Müller erkannt haben. M. dürfte sich deshalb in Kürze wegen Körperverletzung vor dem Gericht zu verantworten haben.

* Am 29. vorigen Monats entfernten sich die Kinder des Schmiedegesellen Stark von hier, die 12½jährige Tochter Helene und der 9jährige Sohn Otto, aus der in der Ottostraße belegenen Wohnung, ohne bis zum heutigen Tage zurückgekehrt zu sein. Die Kinder, welche am 30. vorigen Monats in Finkenwalde gesehen worden sind, sollen von dort den Weg nach Kronheide bei Greifenhagen eingeschlagen haben.

* Auf der Stettiner Straßen-Eisenbahn wurde letzter Tage ein falsches Einmarkstück mit der Jahreszahl 1881 und dem Münzzeichen A gezeichnet vereinnahmt; dasselbe befindet sich jetzt in Händen der Polizei.

* Auf dem letzten Wochenmarkte wurde dem Handelsmann Otto Freyer aus Bredow, welcher seinen Stand vor der Börse hatte, während kurzer Abwesenheit ein Korb mit Birnen gestohlen.

* Vor einiger Zeit desertirte hier der Grenadier Meyer von der 9. Kompagnie des Königs-Regiments, wurde aber kurz darauf in Nemitz, Kreis Kammin, verhaftet und hier eingeliefert. Wie sich nachträglich herausgestellt, hat derselbe in der Zwischenzeit nicht weniger als 12 Diebstähle in der dortigen Gegend verübt.

— In der am Donnerstag stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung zu Alt-Damm kommt eine Steuer-Vorlage zur Berathung, nach welcher von Ostern ab die Kommunalsteuern von 250 auf 200 Prozent herabgesetzt werden sollen.

— Wegen der Maul- und Klauenseuche ist auch der auf Mittwoch, den 13. November cr., in Greifenhagen angesetzte Viehmarkt für Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine verboten. Es dürfen am 13. d. M. daher in Greifenhagen nur Pferde zu Markt gebracht werden. Dagegen ist laut amtlicher Mittheilung in Daber die Maul- und Klauenseuche unter dem dortigen Rindvieh und Schweinen als erloschen angesehen und deshalb die angeordnete Sperre dortselbst aufgehoben.

— Herrn Arppe in Grabow a. O. ist ein Patent auf die Einschaltung einer nicht gefrierenden Flüssigkeit in das Druckwassergestänge von Arbeitsmaschinen ertheilt.

— Nachdem heute bereits zahlreiche Rekruten-Transporte unsere Stadt passirten, werden morgen, Mittwoch, die Rekruten für die hiesige Garnison eintreffen.

— In der Zeit vom 27. Oktober bis 2. November sind hierselbst 24 männliche, 22 weibliche, in Summa 46 Personen **polizeilich als verstorben** gemeldet, darunter 19 Kinder unter 5 und 10 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben je 5 an Krämpfen und Diphteritis, je 2 an Entzündungen und Durchfall resp. Brechdurchfall, und je 1 an Lebensschwäche, Abzehrung, Bräune, Scharlach und Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 5 an Entzündungen, je 4 an Diphteritis und chronischen Krankheiten, je 3 an Krebskrankheiten, und organischen Herzkrankheiten, je 2 an Schwindsucht und in Folge von Selbstmord und je 1 an Unterleibstyphus, Fieber, Schlagfluß und in Folge eines Unglücksfalles.

Stadt-Theater.

Im Stadt-Theater ging gestern Abend „Die weiße Dame“ von Boildieu mit Herrn Ferdinand Wachtel vom Stadt-Theater in Köln a. R. als Gast eines hoffentlich noch längern Gastspiels in Scene. Die Oper, über ein halbes Jahrhundert alt, vertritt hauptsächlich den französischen Nationalcharakter und bietet bei aller Einfachheit eine recht angenehme graziöse Musik mit großem Melodien-Reichthum; im gesanglichen Theil ein übergroßes Feld der Tenor-Partie zu besonderen Kunstleistungen überlassend. Ein glänzender Kreis hervorragendster, ihre Zeitepoche beherrschender Sänger feierten in dieser gemüth- und anmuthsreichen Oper die größten Triumphe, wenn man sich an den ungeheuren Enthusiasmus mit nachhaltigstem Eindruck erinnert, den damals vor 28 Jahren Theodor Wachtel oder späterhin Andere damit erzielten. Aber auch durch den sympathischen, musikalischen Werth wurde diese Oper eine Lieblings-Oper des Publikums und behauptete lange Jahre ihre bedeutende Zugkraft. Die Zeit ist aber eine andere geworden und in der Musikliteratur haben sich gewaltige Aenderungen vollzogen. Nichtsdestoweniger müssen wir die Aufführung der hübschen Oper lobend anerkennen, besonders wenn dieselbe mit so trefflichen Gesangskräften wie gestern Abend gegeben wird.

Herr Wachtel als recht gewandter und schneidiger Unterlieutenant Georg Braun sang vorzüglich und zeigte wiederum, wie reich seine natürlichen und technischen Gesangsmittel ausgestattet sind. Wohllaut, Kraft und Ausdauer in allen Lagen des Stimmregisters vereinigen sich hier in edlem und erfreulichstem Maß und unter so glücklichen Verhältnissen kann von besonders glänzend gelungenen Nummern kaum gesprochen werden. Der ausgezeichnete Künstler wurde verdientermaßen mit lautem Beifall wiederholt überschüttet. Fräul. Calmbach gab mit ihrem ganzen Liebreiz in Erscheinung und anmuthiger Toilette eine sehr gute Anna sowohl im vortrefflichen Spiel wie auch im Gesang. Wenn in letzterer Beziehung zur Entfaltung großartiger Mittel weniger Gelegenheit in dieser Partie vorhanden ist, so waren doch viele Momente lohnend für die bedeutende Künstlerin und genußreich für das in der Anerkennung dankbar reiches Lob spendende Publikum. Als Margarethe verdient Frau Beck lobend hervorgehoben zu werden, ebenso fesselte sie durch ihr schönes Spiel. Frl. Pöting als Jenny verdient ebenfalls Anerkennung, ihr Spiel war munter und liebenswürdig. Im Gesang bemühte sie sich das Beste zu leisten, ihre Stimmmittel berechtigen dieselbe vollkommen zu dieser Partie oder ähnlichen, und öftere Beschäftigung darin würde, was Ausdruck und klaren Vortrag betrifft, jedenfalls noch gewinnreicher für sie sein. Als ihr Partner, und zwar als Pächter Dickson, erfreute Herr Elsbach durch humorvolle Lebendigkeit im Spiel, freilich mitunter seiner Komik auf Kosten der Natürlichkeit zu weiten Spielraum lassend, ebenso bezüglich seiner lokalen Wortspiele. Herr Elsbach war auch stimmlich gut disponirt und führte seine Partie in größeren Nummern des Ensembles der Oper recht lobenswerth durch. Den Gaveston sang Herr Rubo. Sein umfangreicher, seriöser Baß kam in den tieferen Stimmlagen zu sehr schöner Geltung, der Vortrag zeugte künstlerischen Werth und wurde von einem richtigen und guten Spiel gehoben. Der Chor hielt sich sehr brav und bewährte sich ohne besonderes Hervordrängen, und darin liegt seine Hauptaufgabe mit, auch in seiner Begleitung der mehrstimmigen Gesangsnummern. Leitung und Ausführung des Orchesters ließ nichts zu wünschen übrig.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 3. November. Auf Puttgarden Riff ist ein Schooner gestrandet. Ein Bergungsdampfer wird erwartet.

Greifswald, 3. November. Der auf der Ostküste Bornholms bei Svaneke gestrandete deutsche Dampfer „Rheinland“ ist durch die Bergungsdampfer „Kattegas“ und „Rügen“ vom Strande wieder ab und hier eingebracht worden. Der Dampfer wird jetzt durch Taucher gedichtet, leer gepumpt und dann nach Kopenhagen gebracht werden.

Köslin, 4. November. Das benachbarte Jamund wurde gestern von einem verheerenden Brande heimgesucht. Abends in der siebenten Stunde soll in einem Stallgebäude des Bauern Lassahn Feuer ausgekommen sein, das sich sehr rasch verbreitete und, begünstigt durch die Bauart der Dorfgebäude, sehr bald über einen großen Komplex von Wohn- und Wirthschaftsgebäuden ausdehnte. 25 Gehöfte, theils Voll- und Halbbauern, Kossäthen und Büdnern gehörig, wurden mit vielem Vieh und Wirthschaftsinventar ein Raub der Flammen. Eine Person wird vermißt; sie ist jedenfalls in den Flammen umgekommen. Die Spritzen der ganzen Nachbarschaft waren auf der Brandstelle, davon zwei aus Köslin. Der gewaltige Feuerschein hatte vieleÖsliner nach der Brandstelle gelockt. Jamund ist, wie versichert wird, 76 Jahre hindurch von jedem größeren Brandschaden verschont geblieben. Ausführlichere Nachrichten fehlen uns zur Stunde noch. — Ein im Dienste des Bauern Lassahn stehender Knecht wurde unter dem Verdachte der vorsätzlichen Brandstiftung festgenommen und ist bereits heute dem hiesigen Zentralgefängniß überliefert.

Kunst und Literatur.

Franz Sales Meyer, Die Liebhaberkünste. 1) Das Material und die Werkzeuge. 2) Die verschiedenen Liebhaberkünste. 3) 1400 Sprüche und Inschriften. 4) Zierschriften ꝛc. 5) 100 Rezepte. Leipzig bei E. A. Seemann.

Der Verfasser des vorliegenden Werkes will durch dasselbe zeigen, auf welche verschiedene Weise man das angeborene und durch Uebung ausgebildete Zeichentalent verwerthen kann, um allerlei zierliche Kunstarbeiten auszuführen. Die Darstellung begreift alle Kunstarbeiten, bei denen das Zeichnen und Malen Anwendung findet, nämlich:

Rauchbilder. — Holzbrand. — Pergament-, Seiden-, Gobelin-Malerei. — Bronze- oder Brillant-Malerei. — Malerei auf Thon, Porzellan, Majolika und Holz. — Laubsäge- und Einlege-Arbeit. — Ledermosaik und Lederplastik. — Formerei. — Aetzung von Metall, Glas. — Bemalen von Photographien u. s. w. u. s. w.

Nicht das Zeichnen selbst wird in dem vorliegenden Werke gelehrt, sondern seine Anwendung auf verschiedene Techniken; das Buch giebt Rezepte und Bezugsquellen, lehrt Handgriffe und Methoden, die der Dilettant sonst erst nach langem Suchen finden würde. Außerdem enthält das Buch eine große Reihe Abbildungen mit allerhand Motiven und Darstellungen, welche sich als Vorlagen meist ohne Weiteres verwenden lassen.

Das Werk wird in 7—8 Lieferungen von je 1 Mark vollständig sein.

Im Anschluß an das Handbuch der Liebhaberkünste bietet die Verlagsbuchhandlung eine Sammlung von Vorbildern für häusliche Kunstarbeiten dar, welche, leicht benutzbar, Entwürfe moderner Künstler bringen wird.

Jede Lieferung wird 12 Blatt in hoch 4° enthalten und kostet bei Subskription auf die erste Reihe (12 Lieferungen) 1 Mark; einzelne Lieferungen sind zum Preise von 1 Mark 50 Pf. zu beziehen. [306]

Deutsches Leben am Rande des brasilianischen Urwaldes. Von **Th. Stutzer.** Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1889. Gebunden Preis 4 Mark.

Aus dem deutschen Leben am Rande des brasilianischen Urwaldes entnimmt die Verfasserin den Stoff zu 6 Novellen: Bald führt sie uns vor, wie deutsche Frauentreue den Mann nicht ermüden läßt in seinem heißen Streben, die Wildniß urbar zu machen, wie die Frau auch in der elendesten Palmitenhütte in Noth und Entbehrung noch immer für ihren Mann ein Lächeln auf den Lippen hat, bald zeigt sie uns umgekehrt den Mann, wie er alles trägt und sich müht, nur um seinem Weibe an seiner Seite ein behagliches Dasein zu schaffen, dann wieder begleiten wir ein armes junges Mädchen, von Jugend auf an den harten Dienst gewöhnt, auf einem Auswandererschiff nach Brasilien seinem Bräutigam entgegen. Die Perle aber aller dieser köstlichen Novellen ist die zweite derselben „Marie Luise“. — Mögen dieselben viele Leser finden, wie sie es verdienen! [298]

Schultz, Geschichte der deutschen Literatur. Dessau bei P. Baumann. Uns ist kein Buch bekannt, welches wir mehr zur Einführung in unsere deutsche Literatur empfehlen könnten. Das Buch liest sich angenehm und leicht und beruht dabei doch auf tiefgehenden Studien; es führt uns in das Leben und in die Werke der Meister in höchst geschickter und anregender Weise ein. Die einzelnen Werke der Meister werden dem Leser vorgeführt, und zwar in einer Weise, daß der Leser in das Verständniß derselben eingeführt wird und auch der Kenner die Darstellung mit Freuden und mit Gewinn liest. [273]

Sinniger Unsinn. Von **Wilhelm Naschinski.** Frankfurt a. M. und Lahr, Moritz Schauenburg. Preis 1 Mark 50 Pf.

Wir sind überzeugt, daß die Sammlung „Sinniger Unsinn“ nicht das Schicksal jenes Buches theilen wird, welches Naschinski in seinen Sinngedichten also apostrophirt:

„Sein Werk ist so originell
Wie keines je gewesen:
Geschrieben hat er's ganz allein
Und ganz allein gelesen!“

Nein — Naschinski's Buch, ganz dazu angethan, einige müßige Stunden angenehm zu vertreiben, wird gewiß viele Leser finden, die wir ihm von Herzen wünschen. [300]

Vermischte Nachrichten.

— (Moderne Kinder.) 1. Knabe: „Du Hans, komm, wir wollen die Mädchen dort mit Schneeballen werfen!“ 2. Knabe: „Wo denkst du hin! da ist des reichen Bankiers Müller Töchterchen darunter! Meinst du mit einer so brillanten Parthie wollte ich es verderben?“

— Sonntagsjäger (der soeben seinen Hund erschossen hat): „Donnerwetter, das nenne ich einen Meisterschuß, mitten durchs Herz!“

Schiffsbewegung.

Hamburg, 4. November. Der Postdampfer „California“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Vormittag 11 Uhr in Baltimore eingetroffen.

Hamburg, 4. November. Der Postdampfer „Hammonia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Newyork kommend, heute früh 8 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

London, 4. November. Der Union-Dampfer „Tartar“ ist heute auf der Ausreise von Lissabon abgegangen.

London, 4. November. Der Union-Dampfer „Trojan“ ist heute auf der Heimreise in Southampton angekommen.

London, 4. November. Der Union-Dampfer „Moor“ ist heute in Southampton auf der Heimreise eingetroffen.

Wollmarkt.

Bradford, 4. November. Wolle fest, unverändert, mitunter etwas höher, Garne und Stoffe belebt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. November. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 9° Reaumur. Barometer: 28" 3'''. Wind: SW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogr. loko 177—180 bez., per November 181 G., per November-Dezember 181 G., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 186 bez., B. u. G., per Mai-Juni 187 bez., per Juni-Juli —.

Roggen etwas matter, per 1000 Kilogr. loko neuer 161—165 bez., feinster —,—, per November u. Uſ. 161—161,5 bez., per November-Dezember 161—161,5 bez., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 163 bez., per Mai-Juni 164—163,5 bez.

Gerste loko Märker 158—170 bez.

Hafer per 1000 Kgr. loko pommerscher 148—153 bez.

Winterraps ohne Handel.

Winterrübsen ohne Handel.

Rüböl fest, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 69,5 B., per November 68,5 B., per April-Mai 62,5 B.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 31,1 bez., do. 50er 50,8 bez., per November 70er 30,4 nom., per November-Dezember 70er 30,2 nom., per April-Mai 70er 31,4 nom., per Mai-Juni 70er —,—.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 4. November. Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Oktober.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 756,680,000, Abnahme 7,182,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 17,949,000, Abnahme 300,000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 9,773,000, Zunahme 638,000.
4) Bestand an Wechseln M. 599,808,000, Zunahme 22,883,000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 100,112,000, Zunahme 26,938,000.
6) Bestand an Effekten M. 4,639,000, Zunahme 259,000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 31,352,000, Zunahme 60,000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120,000,000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 24,435,000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1,056,676,000, Zunahme 32,075,000.
11) Die sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 310,038,000, Zunahme 10,634,000.
12) Die sonstigen Passiva M. 407,000, Abnahme 5000.

Bei den Abrechnungsstellen sind im Oktober 1889 abgerechnet 1,576,764,300 Mark.

Berlin, 5. November. **Weizen** per Novbr.-Dezbr. 182,25—183,25 M., per April-Mai 191,00 M., per Mai-Juni 191,75.

Roggen per Novbr.-Dezbr. 166,00—167,00 M., per April-Mai 167,25 Mk., per Mai-Juni 167,00 M.

Rüböl per November 68,90 Mk., per April-Mai 63,20 M.

Spiritus loko 50er 51,70 M., loko 70er 32,10 Mk., November 70er 31,20 Mk., November-Dezember 70er 30,70 Mk., April-Mai 70er 31,80 M.

Hafer November-Dezember 158,00 M.

Petroleum November 24,70.

London. Wetter: schön.

Berlin, 5. November. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,80	London lang	—,10
do. do. 3½%	103,40	Amsterdam kurz	—,70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,80	Paris kurz	—,80
Italienische Rente	93,50	Belgien kurz	—,80
Ungar. Goldrente	86,70	Bredow. Cement-Fabr.	175,00
Rumän. 1881er amort. Rente	97,00	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	166,50
Serbische 5% Rente	84,60	Stett. Vulc.-Priorität.	—,—
Russ. II. Orient.-Anl.	65,20	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	142,25
do. Boden-Credit 4½%	97,50	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	—,—
do. Anl. von 1884	—,—	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	93,10	Disconto-Commandit	239,25
Oesterr. Banknoten	171,40	Oesterr. Credit	168.40
Russ. Banknot. Cassa	212,95	Laurahütte	170,00
do. do. Ultimo	212,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	129,10
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	94,70
do. (110) 4½%	106,70	Marienburg-Mlawka-bahn	65,90
do. (110) 4%	101,40	Mainzerbahn	126,00
do. (100) 4%	99,50	Lombarden	55 60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	88,60	Franzosen	162 10
Petersburg kurz	211,50		
London kurz	203,65		

Tendenz: schwach.

Köln, 4. November, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 18,75, do. fremder loko 21,00, do. per November 19,25, per März 19,55. Roggen hiesiger loko 15,50, fremder loko 17,00, per November 16,10, per März 16,60. Hafer hiesiger loko 13,75, fremder 15,75. Rüböl loko 71,00, per Mai 1890 64,50.

Hamburg, 4. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 79, per Dezember 79,50, per März 1890 76,50, per Mai 76. Behauptet.

Hamburg, 4. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 11,97½, per Dezember 12,17½, per März 1890 12,72½, per Mai 12,95. Stetig.

Bremen, 4. November. Norddeutsche Wollkämmerei 283 B.

Bremen, 4. November. Aktien des Norddeutschen Lloyd 174⅞ G.

Petroleum (Schluß-Bericht) stetig. Standard white loko 7,10 B.

Wien, 4. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,62 G., 8,67 B., per Mai-Juni 8,73 G., 8,78 B. Roggen per Frühjahr 7,66 G., 7,71 B., per Mai-Juni 7,76 G., 7,81 B. Mais per Mai-Juni 5,40 G., 5,45 B., per Juli-August 5,55 G., 5,60 B. Hafer per Frühjahr 7,56 G., 7,61 B., per Mai-Juni 7,66 G., 7,71 B.

Amsterdam, 4. November, Nachmittags 4 Uhr 3 Min. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per November 188, per März 196. Roggen loko fest, auf Termine unverändert, per März 140—141, per Mai 141 bis 142—141. Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 34, per Dezember 33,50, per Mai 33.

Antwerpen, 4. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen ruhig. — Roggen unverändert. — Hafer behauptet. — Gerste unverändert.

Antwerpen, 4. November, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17⅝ bez. u. B., per November 17⅜ B., per Dezember 17⅝ B., per Januar-März 17⅝ B. Ruhig.

Paris, 4. November, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% ruhig, loko 28,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 32,75, per Dezember 33,00, per Januar-April 34,00, per März-Juni 34,60.

Paris, 4. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Behauptet.

		Kours v. 2.
3% amortisirb. Rente	90,50	90,65
3% Rente	87,05	87,22½
4½% Anleihe	104,80	104,90ex
Italienische 5% Rente	94,20	94,15
Oesterr. Goldrente	92⅝	92,75
4% ungar. Goldrente	87,56	87,43
4% Russen de 1880	94,65	94,40
4% Russen de 1889	92,00	92,00
4% unifiz. Egypter	471,87	472,18
4% Spanier äußere Anleihe	74⅞	74⅞
Convert. Türken	17,15	17,15
Türkische Loose	73,25	72,00
5% privil. Türk.-Obligationen	454,00	453,00
Franzosen	521,25	518,75
Lombarden	285,00	286,25
" Prioritäten	312,50	313,75
Banque ottomane	545,00	546,25
" de Paris	847,50	857,50
" d'escompte	526,25	526,25
Crédit foncier	1305,00	1300,00
" mobilier	480,00	485,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Panama-Kanal-Aktien	52,50	—,—
" 5% Obligationen	39,00	39,00
Rio Tinto-Aktien	340,00	346,80
Suezkanal-Aktien	2312,50	2317,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122³/₁₆	122⅛
Wechsel auf London kurz	25,20½	25,21
Cheque auf London	25,22½	25,23
Comptoir d'Escompte 131.	665,00	660,00

Paris, 4. November, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, per November 22,10, per Dezember 22,25, per Januar-April 22,60, per März-Juni 23,00. Roggen ruhig, per November 14,25, per per März-Juni 15,00. Mehl träge, per November 50,80, per Dezember 51,25, per Januar-April 51,50, per März-Juni 52,00. Rüböl fest, per November 71,25, per Dezember 71,50, per Januar-April 72,50, per März-Juni 67,25. Spiritus ruhig, per November 36,75, per per Dezember 37,25, per Januar-April 38,50, per Mai-August 40,00. — Wetter: Bedeckt.

London, 4. November. 96% Javazucker 14,00 ruhig, Rübenrohzucker neue Ernte per November 11⅝, ruhig. Centrifugal Cuba —.

London, 4. November. Chili-Kupfer 44⅜, per 3 Monat 44⅞.

London, 4. November. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 26. Oktober bis zum 1. November: Englischer Weizen 4192, fremder 56,526, englische Gerste 2400, fremde 18,597, englische Malzgerste 22,382, fremde —, englischer Hafer 994, fremder 87,799 Quarters. Englisches Mehl 20,868, fremdes 32,261 Sack und 95 Faß.

Glasgow, 4. November. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6600 gegen 7500 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 4. November, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 58 Sh. 9 d.

Newyork, 4. November. Wechsel auf London 4,81. Petroleum in Newyork 7,35, in Philadelphia 7,35, rohes (Marke Parkers) 7,70, Pipe line certificates per Dezember 1 D. 05¾ C. Mehl 2 D. 85 C. Rother Winter-Weizen — D. 84⅝ C. Weizen per laufenden Monat — D. fehlt C., per Dezember — D. 84⅛ C., per Mai — D. 89⅝ C. Getreidefracht 5. Mais 42,50. Zucker fehlt. Schmalz loko 6,50. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,25. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 14,67. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 14,77. Weizen (Anfangs-Kurs) per Dezember 83⅝.

Newyork, 4. November. Bestand an Weizen 25,714,000 Bushels, do. an Mais 7,793,000 Bushels.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., 4. November. Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn pr. Oktober 1889 betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 76,097 Mark, im Güterverkehr 254,867 Mark, an Extraordinarien 18,000 Mark, zusammen 348,964 Mark, darunter auf der Strecke Fischhausen-Palmnicken 4866 Mark im Oktober 1888 provisorisch 594,480 Mark, mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 245,516 Mark, im Ganzen vom 1. Januar bis 31. Oktober 1889 4,037,173 Mark (definitive Einnahme aus russischem Verkehr nach russischem Stil), gegen provisorisch 4,356,897 Mark im Vorjahr, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres weniger 319,724 Mark, gegen definitiv 4,485,968 Mark, mithin weniger 448,795 Mark.

Wien, 4. November. **Erzherzog Albrecht** tritt am 6. November die Rückreise von Madrid nach Arco an.

Wien, 4. November. Die „Polit. Korresp.“ erklärt auf Grund eingeholter Erkundigungen gegenüber Meldungen über Verhandlungen, welche die deutsche Regierung bezüglich Ueberlassung des im österreichischen Heere versuchten **rauchlosen Pulvers** eingeleitet haben soll, daß an maßgebender Stelle von ähnlichen Verhandlungen nichts bekannt ist. Damit seien auch die Bemerkungen hinsichtlich der chemischen Beschaffenheit des deutschen Pulvers hinfällig.

Paris, 4. November. Die Großfürstin **Wladimir** ist derart erkrankt, daß sie die Reise nach **Cannes nicht fortzusetzen vermag.**

Paris, 4. November. Der Autonomist **Rousselle** ist zum **Präsidenten** des hiesigen Munizipalraths gewählt worden.

Die „Nation“ erklärt die Gerüchte für unbegründet, wonach der **Marineminister** daran dächte, in Folge von Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen über die Tonkin betreffenden Fragen seine **Entlassung** zu nehmen.

Athen, 4. November. Der König von Italien verlieh dem **Kronprinzen Konstantin,** Herzog von Sparta, anläßlich seiner Vermählung den Annunziaten-Orden.

Athen, 4. November. Die **Deputirtenkammer** wählte heute ihr Bureau, die Kandidaten der **Regierungspartei** wurden mit 67 gegen 39 Stimmen gewählt. Das Budget wird nächsten Mittwoch vorgelegt werden.

Konstantinopel, 4. November. **Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Viktoria** empfing gestern Nachmittag den Vorstand des deutschen Hospitals, die Aerzte, die Diakonissinnen und den Vorstand des deutschen Frauen-Vereins. Der Empfang fand im Garten des Hospitals statt. Ihre Majestät drückte das lebhafteste Interesse für die Thätigkeit der Diakonissinnen aus und unterhielt sich in huldreichster Weise mit dem Vorstande und den Aerzten. Sodann ließ sich die Kaiserin durch die Gemahlin des Botschafters von Radowitz sämmtliche Schwestern und den Vorstand des Frauen-Vereines vorstellen und nahm eine von diesem Vereine überreichte gestickte Decke, ein Muster türkischer Frauenarbeit, entgegen. Beim Abschiede schrieb Ihre Majestät Allerhöchst Ihren Namen und den Text der gestrigen Predigt in das Album des Hospitals und reichte dem Vorstande des Hospital-Vereins und dem Botschaftsprediger Suhle die Hand, indem sie denselben für ihre hingebungsvolle Thätigkeit Allerhöchstihren Dank aussprach.

Konstantinopel, 4. November. **Se. Majestät der Kaiser** ritt heute Vormittag mit militärischem Gefolge nach den „Süßen Wassern“, besuchte sodann die Militärschule und wohnte dem Exerzitium der Truppen bei, welches Allerhöchst seine Zufriedenheit erregte. Se. Majestät lobte ganz besonders das Aussehen der Mannschaften, welches Höchstderselbe als prächtig bezeichnete. Se. Majestät ritt alsdann die ganze Länge der Grande Rue in Pera entlang nach Stambul, um dort die Runde um die alte Stadtmauer zu machen. Gegen 3 Uhr begiebt sich das kaiserliche Paar auf der Yacht „Sultanjeh“ nach dem Bosporus und wird der deutschen Botschaft in Therapia einen Besuch abstatten. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte Vormittags den Bazar. Ihre Majestäten haben wiederholentlich Ihre große Genugthuung über die glänzende Gastfreundschaft des Sultans ausgesprochen. Letzterer hat den dringenden Wunsch geäußert, daß seine hohen Gäste ihren Aufenthalt noch um einen Tag verlängern möchten.

Konstantinopel, 4. November. (Verspätet eingetroffen.) **Se. Majestät der Kaiser Wilhelm** verlieh dem Großvezier **Kiamil** den **Schwarzen Adlerorden** und beschenkte den Minister des Aeußeren, Said Pascha, mit Allerhöchstseinem Porträt und kostbaren Vasen.

Die hiesigen türkischen und griechischen Blätter fahren fort, das Kaiserpaar in Lobesartikeln zu feiern.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Berlin, 5. November. Minister Kalnoky ist heute früh von Friedrichsruh hier eingetroffen. Derselbe machte gestern sowie an den beiden vorhergehenden Tagen mit dem Reichskanzler vor dem Diner bis zum Eintritt der Dunkelheit eine Spazierfahrt nach dem Sachsenwalde.